

Cinder and Smoke

The Fall of Adam

Von kaprikorn

Kapitel 13: Last Chance to lose control

**** |[X]| ****

'Cause I want it now
I want it now
Give me your heart and your soul
And I'm breaking out
I'm breaking out
Last chance to lose control
[MUSE &&. HYSTERIA]

Tom Riddle die Wahrheit über sich und ihre missliche Situation auf dem Silbertablett zu servieren war, gelinde gesagt, das Dümme, was Hermine in ihrer Impulsivität und im Kampf um ihr Leben hätte einfallen können. Besonders, nachdem sie wochenlang beinahe erfolgreich jedem Versuch aufzufliegen aus dem Weg gegangen war. Dass er das Wissen über ihre Realität nun nicht zu seinem Vorteil nutzte, war nichts, worauf der Lockenschopf wetten wollte.

Es überraschte Hermine dann trotzdem, dass er ihr ohne Weiteres ihren Zauberstab zurück gab; der Schein musste immerhin gewahrt bleiben, sagte er dazu. Und außerdem, hatte Tom kokett angemerkt, wollte er der Gryffindor nicht die Chance nehmen, sich im Fall der Fälle adäquat zu verteidigen. Alles andere wäre, in seinen Augen, schließlich absolut unsportlich.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Granger abwog, Tom Riddle mit Anlauf in sein perfekt symmetrisch geschnittenes Gesicht zu springen und ihm mit Händen und Füßen klarzumachen, was sie von ihm hielt. Und dennoch – trotz dem Gefühlscocktail aus Wut, Scham und Abneigung, fühlte sich Hermine miserabel, ja schlicht und ergreifend von Riddle bedroht, wie jede andere Person die in ihre Lage geraten wäre. Er hatte sie just nach ihrem Gespräch hinter dem Wandteppich zu seiner neuen Errungenschaft auserkoren. Sich dieses Problem vorbehaltlos einzugestehen fiel dem

Lockenschopf im Zuge dessen nicht unbedingt leicht, wo der vermeidbare Konflikt mit dem Schulsprecher einfach ihr Ziel in Gefahr brachte, wohlbehalten in einem Stück nach Hause zurück zu kehren.

Dumme Granger, sie hätte wenigstens versuchen können, ihn länger hinzuhalten! Doch Tom Riddle entwickelte sich schnell zu einem sehr motivierten Spürhund, wenn es darum ging für ihn interessanten Spuren zu verfolgen. Dieses unangenehme Aufeinandertreffen in den Gängen war demnach absehbar gewesen. Noch dazu war Voldemort in ihrer Zeit berüchtigt für seine Legilimentik; zwar traute sie dem Siebtklässler so viel Klasse noch nicht zu, unterschätzen wollte sie Riddles Ehrgeiz, in die Köpfe anderer Leute einzudringen, allerdings nicht.

Gerade deshalb glaubte Hermine, dass es besser war Riddle so lange wie möglich bei Laune zu halten, anstatt ihn sich direkt zum Feind zu machen. Nur der Teufel hatte eine Idee, zu welchen Mitteln der Waisenjunge greifen würde, falls er mit ihr die Geduld verlor.

Immerhin durfte man auch nicht vergessen, dass Tom Riddle bereits mehrmals unter dem Deckmantel der Unschuld gemordet hatte, zuletzt verging er sich an seinem eigenen Vater. *Sein* Antrieb war ja stets derselbe: in Riddles Welt drehte sich einfach alles nur um ihn. Und sobald Tom seine Komfortzone gezwungen war zu verlassen, beziehungsweise etwas nicht so lief, wie er sich das vorstellte, korrigierte er schlicht und ergreifend die Welt um sich herum. Oder dachte sich Konsequenzen für andere aus, die an Perfidität, Gewalt und Sadismus oft nicht mehr zu überbieten waren.

Genau dieser Balanceakt sollte Hermine und ihre Impulsivität aber bald auf eine fürchterliche Probe stellen. Denn wenn Hermine eines werden konnte, dann direkt. Und wenn sie eines liebte, dann auszusprechen wofür sie strebte und kämpfte. Früher oder später würden also zwei Naturgewalten aufeinanderprallen; aber obgleich die Gryffindor in ihre magischen Fähigkeiten vertraute, so war ihr klar, dass ihr der Schulsprecher wohl überlegen war. Denn anders als sie, machte er sich weder etwas aus Moral, noch aus Grenzen.

**** |[x]| ****

Als wäre die aktuelle Situation nicht irgendwie schon prekär genug, stand Riddle zu ihrer absoluten Missbilligung am darauf folgenden Montagmorgen beim Eingang des Gryffindor-Gemeinschaftsraums bereit, um sie abzapfen zu können. Unter den gemischten Blicken ihrer Klassenkameraden, die von Unglauben bis offen dargelegten Neid reichten, blieb der Brünetten also keine andere Wahl, wie die aufgezwungene Anwesenheit des Schulsprechers Zähne knirschend und unter hoch rotem Kopf widerstandslos hinzunehmen. Dass sich die Gryffindor überrumpelt vorkam, glich einer Untertreibung.

"Einen wunderschönen guten Morgen auch dir, Hermine", zirpte Tom in so aalglatt guter Laune, dass sie ihn dafür am Liebsten sofort mit bloßen Händen von der Großen Treppe gestoßen hätte. Seine aufgesetzte Freundlichkeit, die so gar nicht seinem

wirklichen, aufgeblasenen Ego entsprach, machte Hermine schwindelig. Wie konnte man gleichzeitig so authentisch und falsch sein?

"Such' dir ein anderes Hobby, Riddle", murmelte die Granger angespannt, entlockte dem Schulsprecher dabei jedoch nur den Anflug eines amüsierten Lächelns. Er sah in ihr ganz klar keine ebenbürtige Gegnerin – was ihre voran gegangene Erpressung hinter dem Wandteppich, ihn anzuprangern, obsolet aussehen ließ.

Sofern Riddle eine Spur Unbehagen ihr gegenüber hegte, zeigte er sie nicht.

Sollte er sie ruhig unterschätzen, dachte Hermine – das verschaffte dem Bücherwurm einen wesentlichen Vorteil, den sie brauchte um sich Gedanken darüber zu machen, wie sie den Wunderknaben mitsamt seiner Arroganz loswurde oder wenigstens so lange beschäftigte, bis sie eine Lösung gefunden hatte, um dieses Jahrhundert endlich zu verlassen.

Doch erst einmal tat ihr Tom keinen Gefallen sie in Ruhe zu lassen, sondern ganz im Gegenteil bedrängte sie mit wachsender Bevormundung, die ringsum von ihren Mitschülern allenfalls als übertriebene Zuvorkommenheit wahrgenommen wurde, Hermines Blutdruck allerdings schnell zum Köcheln brachte.

So begleitete Riddle die Gryffindor zur Großen Halle, an ihren Haustisch, von einem Klassenzimmer ins nächste, mischte sich unbekümmert in ihre Arbeit im Unterricht ein und versuchte Hermine praktisch so diskret wie möglich ihrer Selbstständigkeit zu berauben. In einem Moment, wo der Dunkelhaarige verführt war sogar kühn nach ihrem Beutel zu greifen, schlug Hermine ihm reflexartig hart mit dem Zauberstab auf die Finger.

Je mehr er sich ausmalte sie zu lenken, desto weniger musste er sich Sorgen darüber machen, dass sie etwas aushecken konnte, was ihm bestenfalls entgehen oder schlimmstenfalls seiner Glaubhaftigkeit an der Schule schaden würde. Hermine hatte zudem sofort seine bodenlose Neugierde durchschaut, als er an diesem Morgen ungefragt darüber bestimmte, ihre Schulbücher zu tragen, nur um in ihnen herumzublättern. Falls er enttäuscht darüber war, außer schulischen Notizen nichts von Belang zu finden, verbarg er es gut.

Man musste kein Genie sein, um zu bemerken, dass Riddle sie in Reichweite wissen wollte und gleichsam so neugierig über ihre Wahrheit war, dass er vor Fragen praktisch drohte zu platzen. Irritierender Weise erkannte sich die Granger in dieser Wissbegier irgendwie wieder.

"Ich beneide dich ja schon ein wenig darum, dass er dir seine ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt", eröffnete Lisa Hermine schließlich beim Abendessen, die kurz davor war ihrer schwärmenden Klassenkameradin anzubieten, bitte einfach mit ihr zu tauschen.

**** |[X]| ****

Die darauf folgenden Abende versuchte die Zeitreisende wortkarg zwischen ihren

Büchern im Gemeinschaftsraum zu verbringen und somit den Fragen ihrer Klassenkameraden, was denn Tom Riddle für ein Interesse an ihr zu hegen begann, entschieden aus dem Weg zu gehen.

Wie gut, dass sie nur wenige Tage zuvor einen Folianten über "Raum, Zeit und Studien wilder Zauberey" aus der Bibliothek ausgeliehen hatte. Dadurch ersparte sich Hermine wenigstens Riddles dauerhafte Präsenz an einem ihrer Lieblingsorte.

Ob er spekulierte, wie er an seine Zukunft gelangen konnte?

Wirklich überrascht hätte sie das nicht, im Grunde rechnete Hermine sogar fest damit. Sie wollte Dumbledore unlängst über Riddles Einmischung in Kenntnis setzen, doch wie dieser bereits angekündigt hatte, war er auf Reisen, so dass das Gespräch zwischen ihnen warten und Hermine erst einmal alleine mit dem ehrgeizigen Slytherin fertig werden musste.

Beim Morgengrauen am Mittwoch schloss sich Hermine dann einer Traube von Frühaufstehern zum Frühstück an und hoffte, dass sie im Schatten des breitschultrigen Thoran unbemerkt an dem bereits wartenden Slytherin vorbeiziehen konnte.

Die Hoffnung starb bekanntlich zuletzt.

"Guten Morgen, Hermine", schlängelte sich abermals die seidig tiefe Stimme in ihren Gehörgang und machte sie prompt im Schritt stoppen; sie hatte nicht einmal bemerkt, wie Riddle sich an sie heranwanzte, erkannte jedoch rechtzeitig seinen Versuch nach ihrer Tasche zu greifen und machte daraufhin einen kleinen Ausfallschritt zur Seite. Dabei kollidierte Hermine unweigerlich mit Diana und Artemis; die Mädchen gerieten allesamt überrascht ins Taumeln.

"Guten Morgen, Tom!", grüßten die Vertrauensschülerin und ihre Freundin dennoch höflich, wobei Hermine den sanften Druck von Dianas Hand auf ihrer Schulter spürte als sie ihre Hauskameradinnen flunkernd an ihr vorüber gehen und zu Thoran aufschließen sah, der mit Lupin inzwischen ein gutes Stück Vorsprung hatte.

Damit stand Riddle wieder einmal mit seinem ungezügelter Kontrollzwang zwischen ihr und ihrer Selbstbestimmung, das graue Augenpaar in absoluter, beinahe ungeduldiger Erwartungshaltung auf sie gerichtet. Seine Selbstbeherrschung in allen Ehren, mochte er es nicht, wenn man ihn warten ließ und machte daraus keinen großen Hehl.

Die Gryffindor indes atmete hörbar aus und spekulierte, ob sie einfach kehrt machen und in den Gemeinschaftsraum zurück laufen sollte.

"Wollen wir?"

Nein. Sie wollte nicht. Ihre Hände begannen mit einem Mal zu zittern, weshalb sie der Lockenkopf schnell zu festen Fäusten ballte, bis sich die Fingernägel schmerzhaft ins Fleisch ihrer Handinnenseiten bohrten. Es war absoluter Irrsinn, jetzt ihren Gefühlen nachzugeben, sich praktisch emotional vor ihm zu entblößen und mit ihm anzulegen. Noch dazu auf offenem Gang. Doch, sie ertrug seine schreckliche Maskerade einfach nicht länger, sie... –

"Nein!", brach es dann unerwartet heftig aus Hermine heraus. Ihre Stimme war so schrill, dass sie an den kalten Schlosswänden abprallte, wie das Geschrei einer

Banshee.

"Nein, ich will nicht... - !" keifte der Lockenschopf weiter in die mit einem Mal leicht konsternierte Miene des Dunkelhaarigen, ehe sie die verwirrten und besorgten Blicke ihrer Hauskameraden über Riddles Schulter wahrnahm, welche sich mittlerweile zu ihnen umgedreht hatten.

Hermine bemühte sich vehement um das letzte Fünkchen Zurückhaltung, das wie eine Alarmglocke in ihrem Hinterkopf bimmelte.

Ich will nichts mit dir zu tun haben! Nicht deine Gegenwart ertragen müssen! Nicht dein überhebliches Gesicht sehen oder deine Stimme hören müssen!, überschlugen sich die Gedanken wild hinter ihrer Stirn, ehe sie sich abermals so klar und deutlich wie möglich an den Slytherin gewandt wiederholte:

– "... ich *will nicht*, Riddle!"

Den Augenblick der Irritation auf ihrer Seite, verfiel Hermine danach prompt in einen lange antrainierten Fluchtmodus, um haltlosen Schrittes an Tom vorüber und durch die Gruppe Gryffindors hindurch zu rauschen, ohne sich noch einmal nach ihnen umzusehen.

**** |[x]| ****

"Ist das wirklich so passiert?"

"Es ging wohl um die Halloweenfeier am Samstag... er soll sie gefragt haben, ob sie mit ihm hingehet. Hab ich jeden Falls gehört..."

"Von wem?"

"Wird auf den Gängen gemunkelt. Hawking muss komplett die Fassung verloren haben..."

"Und glaubst Du, das stimmt..?"

" – eigentlich verbringt sie eher Zeit allein. Sie hat damit vielleicht gar nicht gerechnet. Immerhin ist sie ja neu."

"Es wundert mich nicht. Sie ist sehr angespannt, seit sie hier ist."

"Naja, sie hat ihre gesamte Familie im Krieg verloren... oder?"

"Du hättest mal Riddles Gesicht sehen sollen... –"

"Bin mir sicher, dass er die Absage nicht hat kommen sehen, erschüttert ihn bestimmt. Armer Tom. Wäre mir ja sehr peinlich, an seiner Stelle und vor den ganzen Leuten. Hab gehört, der gesamte Gryffindor-Gemeinschaftsraum hat's mitgekriegt."

"Wie? Riddle war im Gemeinschaftsraum?"

"Nein, am Eingang natürlich!"

"Sehr indiskret."

"Eher stümperhaft, er hätte sie per Eule einladen sollen."

"Meiner Meinung nach hat sie sich richtig entschieden... außerdem gehört es sich nicht, sich darüber das Maul zu zerreißen –"

"Ist das dein Ernst? Ich kann das überhaupt nicht nachvollziehen! Er ist so nett... Wenn du mich fragst, hat sie überreagiert... Wahrscheinlich hat ihn Slughorn auf die Idee gebracht... sie sitzen in Zaubertränke immerhin zusammen und Slughorn scheint sie zu mögen..."

"Achtung, sie kommt."

Nein, die Große Halle verfiel nicht in peinliches Schweigen, als Hermine eintrat. Das Mittagsgetümmel war in vollem Gange, es roch herrlich nach Kürbispastete, Suppe, Würstchen und Speck. Der Lockenkopf widerstand dem Drang vereinzelt, neugierigen Blicken zu begegnen und fiel beinahe kleinlaut auf den freien Platz neben William Potter am Haustisch; der grinste herzlich und für einen Wimpernschlag breitete sich eine wohlige Vertrautheit in Hermines Magengegend aus. Potter erinnerte sie in seiner Art sehr an ihre Freunde und wenn sie gerade eines gut gebrauchen konnte, dann einen Strohalm an den sie sich klammern durfte, um nicht komplett den Verstand zu verlieren.

"Da bist du ja! Alles in Ordnung? Du siehst ein bisschen blass aus. Hat dir Riddle heute Morgen etwa in den Tee gespuckt?" Thoran räusperte sich streng, aber das hielt Bill nicht davon ab, neckisch gegen Hermines Schulter zu stoßen.

"Hab gehört, du hast ihn ziemlich alt aussehen lassen. Kann mir nicht vorstellen, dass ihm jemals jemand erklärt hat, dass ein Nein nun mal ein Nein ist. Besonders das Nein einer Frau." Der Lockenschopf spürte, wie ihre Wangen warm wurden und behalf sich schnell mit einer Pastete. Sie hatte wirklich die Beherrschung verloren. Was für Kreise dieser Gefühlsausbruch ziehen würde, ahnte sie gerade nicht; genauso wenig wie sie ahnte, wie viel ihre neuen Freunde davon tatsächlich mitbekommen haben.

"Wir haben uns ziemlich große Sorgen gemacht, weil du nicht in Zaubertränke warst."
"Mir ging es nicht so gut, darum war ich im Krankenflügel", entgegnete Hermine recht wahrheitsgemäß. Einmal abgesehen davon hatte sie keine Kraft mehr für dieses Theater, den Unterricht und die Zeit, die sie damit verlor. Nachdem ihr die Krankenschwester ohne Umschweife etwas Ruhe verordnete, nutzte Hermine die unerwartete Freistunde für Recherchen in der Bibliothek. Am liebsten hätte sie geweint; Selbstmitleid war allerdings keine Option.

Dabei war sie auf einige, wenige und leider nur sehr kurze Aufzeichnungen über Zeitreisen gestoßen, die jedoch überraschend neue Erkenntnisse enthielten. So behauptete Ambrosios Karamanlis, ein Zauberer der Alten Griechen, dass er über die Alte Magie beobachtet haben wollte, wie die Zeit in einer stringenten Linie verlief, die er für unumstößlich hielt.

Er verwies unter anderem auf die Forschung ägyptischer Mystiker und stellte die Behauptung auf, dass, sobald etwas oder jemand die Zeit verließ, eine weitere und damit alternative Linie entstehen würde, welche die bisherige konstante Linie nicht weiter beeinflusste, sondern ab diesem Punkt für sich selbst existierte.

Getestet worden war das von Ambrosios freilich nicht; das Experimentieren an der Zeit galt in der Magie schon immer als Tabu und Abschriften schwarzmagischer Erkenntnisse hatten es dazu nicht in die Schulbibliothek geschafft. Die Angst, universales Chaos zu verursachen war verständlicher Weise zu groß. Doch schon die Möglichkeit dieser Vermutung würde praktisch alles um Hermines Hiersein drastisch verändern. Insofern nahm sie sich vor, Nicholas Flamel auf Slughorns Halloweenfeier zu dieser Hypothese zu befragen.

Das erinnerte sie an etwas.

"William – hast du Samstag Abend schon etwas vor? Möchtest du mich eventuell zum Slugclub begleiten?"

Ginge es nach Hermine, wäre sie einfach alleine auf der Festlichkeit erschienen. Da sie hier offensichtlich eine Verfechterin traditioneller Gepflogenheiten war (um es höflich zu umschreiben) und ein alleiniges Auftauchen nur für mehr Unmut und unnötiges Gerede gesorgt hätte, blieb ihr fast nichts anderes übrig, wie sich einen Begleiter für den Abend zu suchen; ungeachtet der Gerüchte, die sich langsam wie Gift im Schloss auszubreiten begannen und von denen sie keine Ahnung hatte.

William schien dafür wie gemacht. Sie mochte ihn und Potter war dreist genug es im Fall der Fälle mit Riddle aufzunehmen, was ihr wiederum genügend Raum für ein Gespräch mit Flamel verschaffen konnte. Hermine betete nur, dass Ron ihr das verzieh, sobald sie ihm davon erzählte.

William machte ein verdutztes Gesicht und schluckte das Stück Pastete hinunter, das ihm über die Lippen krümelte. Am Tisch war es jetzt tatsächlich auffällig still geworden; doch bevor Hermine sich fragen konnte, ob sie etwas falsches gesagt haben könnte, grinste der Quidditchkapitän verschmitzt bis über beide Ohren, richtete sich kerzengerade auf und lachte herzhaft bellend, dass es wahrscheinlich sogar der Slytherintisch hörte: "Oh, aber es wäre mir ein Vergnügen dich zur Halloweenfeier zu begleiten, Hermine!"